



Florenzer Strasse 32 Köln Chorweiler

Präsentation

Kunstquadrat



Das Anliegen

In *Köln Chorweiler* soll eine Kulturaktion realisiert werden, die sich direkt auf den Stadtteil bezieht – dessen Hochhausbebauung und Anwohner. Die dort lebende Bevölkerung soll in diese Aktion einbezogen und integriert werden.

Die kulturelle Vielfalt von Chorweiler soll als Stärke des Stadtteils wahrgenommen und sichtbar gemacht werden.

Der Ort

Der Stadtteil Chorweiler liegt etwa 10 km nördlich von der Kölner Innenstadt, umgeben von landwirtschaftlicher Nutzung, grünen Wiesen und Erholungsgebieten. Die in den 70er Jahren am Reißbrett von namhaften Architekten und Städteplanern entworfene Wohnstadt ist mit einer kompletten Infrastruktur ausgestattet, mit Schulen, Bildungszentren, Einkaufszentrum und Bürgerhaus. Über die gute Anbindung des öffentlichen Verkehrs ist die Kölner Innenstadt schnell zu erreichen. In Chorweiler leben heute ca. 80.000 Menschen dicht gedrängt auf einer Fläche von 2 km².

Die „Stadt der 100 Nationen“ ist geprägt durch eine große kulturelle Vielfalt und Toleranz. Obwohl die uniforme Hochhausarchitektur die Gefahr der Anonymisierung und damit der Vereinsamung birgt, ist es der Stadtentwicklung gelungen, dass sich die Bevölkerung mit ihrem Stadtteil identifiziert und ihn zur Heimat gemacht hat. Viele öffentliche, religiöse, kommerzielle und karitative Einrichtungen bieten ein großes Angebot an kulturellen und sozialen Projekten, um den Gemeinsinn der Bürger zu fördern.

Das Objekt

Das Mietshaus an der Florenzer Strasse 32 mit 199 Wohnparteien wird mit Unterstützung der Saale Wohnen zum Zentrum einer groß angelegten und zeitlich begrenzten Kunstaktion.

Das bis zu 23 Stockwerke hohe Haus ist in 4 vertikale Teile in unterschiedlichen Breiten gegliedert. Der mittlere breite Teil ist leicht herausgezogen. Die horizontalen Balkonbrüstungen sind je nach Breite mit einem oder zwei Betonsträgern gestützt. Damit ergibt sich eine Rhythmisierung der nach Chorweiler Mitte zeigenden Fassade von 3-4-3-3. Die innen liegenden Fensterfronten sind entsprechend der unterschiedlichen Breiten der Balkone kleinteilig gegliedert, sodass dem übergeordneten Rhythmus eine Fenstertaktung von 4-3-3 / 4-3 / 5-4-4 / 4-3-4 zugeordnet werden kann.

Die Balkonbrüstungen wurden mit glatten, mausgrauen Waschbetonplatten ausgeführt, die Seitenfassaden mit glatten Betonplatten verkleidet, die Kanten des Hochhauses mit glattgelben Betonelementen versehen.



Die Außenwirkung

Trotz der unterschiedlich breiten Gliederung herrscht ein uniformer und anonymer Eindruck. Die wenigen farbigen Vertikalen können den trist-depressiven Charakter des Gebäudes nicht kaschieren.

Keine der 199 Wohnungen zeigt einen individuellen Hinweis auf die in ihr lebenden Bewohner. Die dichten Balkonplatten und die eingezogenen Fensterfronten lassen keine Einblicke in die Wohnungen zu. Weder Pflanzen noch Gardinen oder Vorhänge lassen auf die Art der Menschen schließen, die hier leben.



Das Subjekt

Individuelle Schicksale leben hinter einer uniformen Fassade. 199 unterschiedliche Lebensentwürfe in einem Einheitsbau. Senioren, Familien, Singles, Paare, Kinder, unterschiedlicher Kulturen, Religionen, Ansichten und Lebensgewohnheiten.

Wer sind diese Menschen?

Nur wenn wir erkennen, dass sie da sind, können wir mit ihnen in Kontakt kommen, in eine Beziehung zueinander treten. Das gilt in solchen Häusern auch untereinander. Eine gute Nachbarschaft setzt die Beziehung zueinander voraus. Häufig kennt man sich gerade mal nur vom Sehen im Aufzug oder in gemeinsam genutzten Bereichen.



Die Intention

Die Kunstaktion will die uniforme Fassade aufbrechen und die Bewohner in ihrer Individualität nach außen sichtbar machen. Sie will humane Lebensformen in den betonierten Zellen freilegen als weithin sichtbares Signal.

Das Verschiedene verbinden in einem gemeinsamen Element. Die Entanonymisierung der einzelnen Menschen, die sich kennen lernen, befreunden und als Nachbarn verstehen lernen. Die in diesem Gebäude lebenden Menschen sollen aktiv in die Kunstaktion eingebunden werden und sich, symbolisch durch die mit Gips zu Reliefsen verarbeiteten Kleidungsstücke, nach Außen präsentieren.

Die Aktion

Möglichst viele Mietparteien, im Idealfall über 75%, mögen alte, nicht mehr getragene Kleidungsstücke mitbringen. Schön wäre es, wenn von allen Bewohnern einer Wohnung ein Satz Oberbekleidung zur Verfügung stünde. Die Kleidung wird dann, in einer gemeinsamen Aktion, mit Spachtelmasse zu einem lebendigen Flachrelief verarbeitet, die dann einen Bewohner repräsentiert. Im Erstarren Zustand werden dann die Kleiderreliefs an den jeweiligen Balkonbrüstungen außen angebracht. Der statischen Rhythmisierung der Gebäudefassade wird somit eine dynamische Rhythmisierung durch die weißen Reliefs entgegengesetzt. Das Uniforme der Architektur wird durch individuelle Variablen kontrastiert.

Die Mieter sind an dem Schaffensprozess und durch ihre eigenen Kleidungselemente aktiv beteiligt und finden durch ihre eigene Erfahrung direkten Zugang auch zu den Werken ihrer Nachbarn. Das eigene Statement wird zum Ausgangspunkt einer Kommunikation mit den Mitbewohnern und als weithin sichtbares Zeichen auch zu den Einwohnern von Chorweiler.

Die Möglichkeiten

Eine Bilddokumentation mit den Bewohnern und ihren Kunstwerken, sowie eine kleine Beschreibung der Personen und deren Lebensentwürfen, können als Bildband eine nachhaltige Erinnerung an diese Aktion sein.

Weiterhin denkbar wäre es, wenn die Kunstwerke als Repräsentanten der Menschen mit den Partnerstädten von Köln ausgetauscht werden. Die Kleiderreliefs wären dann zu Gast in Istanbul, Beijing, Rio de Janeiro, Kyoto, Tel Aviv oder Liverpool oder in einer anderen Stadt. Solche Kleiderreliefs lassen sich auch in diesen Orten herstellen und könnten dann im Gegenzug zu einem späteren Zeitpunkt an die Balkone in Chorweiler befestigt werden. Mit der Bilddokumentation bekommen die Reliefs auch wieder ein menschliches Gesicht.

Aufwand und Voraussetzungen

Eine genaue Berechnung der Kosten ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht möglich. Dennoch können wir erwarten, dass die Aktion vergleichsweise preiswert zu realisieren ist.

Die reinen Materialkosten belaufen sich auf die Spachtelmasse, Befestigungstechnik, Planen als Unterlage zum Austrocknen und Werkzeuge. Was die Befestigungstechnik anbelangt, richten die sich nach baurechtlichen Erfordernissen. Diese werden gerade von der Architektin Gudrun Hausmann geprüft. Die Arbeitszeit der ausführenden Künstler wird mit einem für bildende Künstler üblichen Stundensatz von 70,00 € die Stunde berechnet. Die Arbeitsprozesse werden vorher in einem Aktionsplan festgelegt. Für die eventuell abzuschließende Versicherung müssen vorher noch Angebote eingeholt werden.

Nach einer groben Schätzung werden zur Erstellung der Reliefs, die Planung, Kontakt zu den Bewohnern der Florenzer Strasse 32, Logistik und Besorgung ca. 150 Arbeitsstunden notwendig sein. So kommen wir auf eine Summe von 10.500,00 € Arbeitsleistung und ca. 3.000,00 € Material und Befestigungstechnik. Dazu kommen die notwendigen Versicherungen und Abgaben.



Die Finanzierung

Uns ist bewusst, dass eine solche Aktion nicht alleine durch das Kulturbudget der Stadt getragen werden kann. Diverse Förder-töpfe, Partner und Sponsoren müssen von diesem Projekt über-zeugt werden. Das könnte helfen, die Kosten zu finanzieren. Hier müssen alle Beteiligten gemeinsam antreten. Weitere Möglich-keiten der Finanzierung müssen wir gemeinsam beraten.



Der Benefit

Der Nutzen für Chorweiler und dessen Bewohnern wäre vielfältig, auf sozialer Ebene durch neue Kontakte, das gemeinsame Agieren, der Stolz auf die Aktion und Stolz auf das Umfeld. Auf publizistischer Ebene über die Medien, die Chorweiler positiv in der Region darstellen. Darüber hinaus wird der attraktive Wirtschaftsstandort in den Fokus gerückt.

Kunstquadrat 